

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827**

8.2.1827 (Nr. 39)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 39. Donnerstag, den 8. Februar 1827.

Baden. — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. — Rußland. — Amerika. (Columbia.) —  
Verschiedenes.

## Baden.

Die zweite Serienziehung für das Jahr 1827, von dem am 8. September 1820 bei den Banquiers Joh. Goll und Söhne in Frankfurt und S. Haber senior da hier eröffneten Anlehen von 5 Millionen Gulden, wird planmäßig

Donnerstag, den 1. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude öffentlich statt finden.

Karlsruhe, den 7. Febr. 1827.

Großherzogl. Bad. Amortisationskaffe.

## Baiern.

Der Hauptverein zur Unterstützung der Griechen hat Rechnung über die vom 30. September bis 31. Dezember v. J. eingegangenen Beiträge von 22,156 fl. 29 1/2 kr. abgelegt. Mit dem Ertragnisse der frühern Liste von 48,450 fl. 39 kr. erheben sich die aus Baiern eingegangenen Beiträge auf die Summe von 70,587 fl. 8 1/2 kr. Ueber die richtige Verwendung dieser Summe wird demnächst Hr. Cynard, als Bevollmächtigter des Vereins, Rechnung ablegen.

— In Augsburg wurden im J. 1826 755 Kinder geboren, worunter sich der vierte Theil uneheliche, nämlich 190, befanden; katholischer Seite beträgt die Anzahl der Gebornen 446, evangelischer Seite 309; gestorben sind in Allem 1005, worunter 632 Katholiken und 373 Protestanten. Eben wurden geschlossen 245; hierunter sind von katholischer Seite 149 und von protestantischer Seite 96.

## Frankreich.

Paris, den 4. Febr. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 100 Fr. 70, 65, 60, 55, 60 Cent. — 3prozent. Konsol. 68 Fr. 40, 30, 40 Cent. — Bankaktien 1997 Fr. 50 Cent.

— In den Sitzungen der Deputirtenkammer vom 1. und 2. Febr. wurde der Gesetzentwurf, betreffend den Briefpost-Tarif, diskutiert. Bei der Erörterung des Art. 8, welcher den Tarif der Journale auf 5 Centimes für jedes Blatt von 30 gevierten Dezimetres (das Format des *Moniteur*) festsetzt, behaupteten mehrere Redner, daß die Journale diesen Tarif nicht ertragen könnten. Hierauf erwiederte der H. Finanzminister: Es ist mir leicht durch Rechnungen zu beweisen, daß man ihnen die Laxe von 5 Cent. wirklich auslegen kann, ohne sie zu unterdrücken. Die Rechnungen sind einfach; ich will sie sogleich der Kammer vorlegen.

Ein Journal, das 20,000 Abonnenten hat, zahlt

jährlich für Papier und Druckkosten vom ersten tausend Exemplare, wenn es sich der vervollkommeneten Methoden bedient, 48,995 Fr. Für die andern 19,000 zahlt es 109,440 Fr. Sämmtliche Kosten für Druck, Papier ic. belaufen sich jährlich auf 158,400 Fr. Die Stempelkosten zu 6 Centimes (sie zahlen nur 5/10 Cent.) gerechnet, betragen 452,000 Fr.

Zwei Centimes Postkosten für zwei Drittel der Abonnenten, denn täglich wird ungefähr ein Drittel der 20,000 Exemplare in Paris abgesetzt; diese 2 Centimes zu allen vorhergehenden Kosten hinzu gerechnet, geben eine Total-Ausgabe von 686,405 Fr. Der Ertrag der Abonnements zu 72 Fr. ist 1,440,000 Fr. Es bleiben also als reiner Gewinn, von dem nur die Redaktionskosten noch abzugiehen sind: 753,595 Franken. (Arm zur Linken.)

Ein Journal-Eigenthümer, der 5600 Abonnenten hat, zahlt für alle seine Kosten 458,784 Fr., und es bleibt ihm für die Redaktion und als reiner Gewinn die Summe von 79,670 Fr.

Ein Journal, das 4000 Abonnenten hat, wirft dem Besitzer für die Redaktion und als reinen Gewinn ab 56,156 Fr. ab. Endlich ein Journal, das 5000 Abonnenten hat, 16,000 Fr.

Man sieht, wir wollen den Journalen durch die im Gesetzentwurf vorgeschlagene Stempelgebühr nicht den Gar aus machen, wie man es behauptet hat; sondern nur bis zu einem billigen Punkte die Staatsverwaltung an ungeheuren Gewinn der Journalbesitzer Theil nehmen lassen.

Will man jetzt auch wissen, wie hoch sich das Kapital belaufe, das die Journal-Eigenthümer aufwenden müssen, um einen solchen Gewinn zu machen? 5000 Fr. jährlichen Hauszins, 20,000 Fr. für die mechanische Presse, 7000 Fr. für die Lettern; 3000 Fr. für das kleine Hausgeräth und andere Nebenkosten: dieß, meine Herren, ist das ganze Kapital, dessen der Journal-Eigenthümer bedarf, um jenen Gewinn zu machen.

Doch gehen wir zu andern Erwägungen über; und weil man uns beschuldigt, der Zirkulation der Schriften und Kenntnisse in Frankreich Abbruch thun zu wollen, so laßt uns denn das Land betrachten, das man uns immer als Muster anführt, England. Ich selber bin einer von denen, die von dem Gedanken durchdrungen sind, daß wir nichts Besseres thun können, als die Erfahrung zu studieren, die England in einer Menge von Verhältnissen uns darbietet, und sie bei den Modifikationen

libaen und dem Gange unserer Institutionen zu benutzen. Dieß wird besonders ersprießlich seyn in dem, was die Pressefreiheit betrifft, die große Vortheile, aber zu gleicher Zeit auch große Gefahren bringt, und von der man sagen könnte, was einer der Weisen Griechenlands von der Junge sagt. (Man lacht.)

In England kosten die Zeitungen 14 Sous (20 fr.) das Blatt. Jedes Blatt ist einer Stempelgebühr von 8 Sous unterworfen, und diese Auflage trägt dem Schatz 8,553,875 Fr. ein. Die englischen Journale zahlen überdieß eine Abgabe von 4 Franken für jede Anzeige, selbst dann, wenn diese nur eine Linie einnimmt, was dem Staate 3,815,495 Fr. einträgt. Auf diese Art werden von jeder einzelnen Zeitung 12 Sous Abgaben bezahlt, und dennoch wird sie dem Publikum für 14 verkauft. Wie erklären Sie dieses Phänomen? Es ist leicht erklärbar durch ein System, zu dessen Nachahmung wir unsere Journale durch unsre Gesetzgebung bringen wollen.

Die Gebühren für das Einrücken von Anzeigen setzen die englischen Journalisten in den Stand, alle erwähnten Stempelgebühren zu tragen, und dennoch ihre Blätter um den gemeldeten Preis zu verkaufen.

Wir wünschten, daß man auch in Frankreich den Journalen Ausdehnung genug geben möchte, um Anzeigen aller Art enthalten zu können, und daß sie die Anschlagzettel und Anzeigeblätter, wodurch man nur unvollkommen den sich vorgesetzten Zweck erreicht, ersetzen und verdrängen möchten.

Dadurch, daß die englischen Journalisten sich von denjenigen, die in ihre Blätter Anzeigen einrücken lassen, eine stärkere Gebühr bezahlen lassen, als die ist, die sie der Regierung entrichten, sind sie im Stande, diese Lasten nicht nur zu tragen, sondern auch noch einen ansehnlichen Gewinn zu ziehen.

Ich glaube nicht, meine Herren, daß man die Regierung, wenn sie das Beispiel Englands befolgt, beschuldigen kann, den Journalen Schaden zu wollen.

Bemerken Sie übrigens wohl, daß wir den Tarif, den sie Kraft des wirklichen Gesetzes, wenn es vollzogen würde, bezahlen müßten, durch das neue Gesetz im Grunde nicht erhöhen, weil den Journalisten gestattet wird, ihre Blätter bis zu der Dimension von 30 Centimeter zu vergrößern.

(Fortsetzung folgt.)

Folgender Vorgang erregt gegenwärtig viel Aufsehen in den höhern Klassen der Gesellschaft. Die östreichischen und italienischen Regierungen hatten sich schon im J. 1814 geweigert, die aus ihren Staaten hergenommenen franz. Titel, die nicht die Wahlstatt eines Sieges bezeichnen, anzuerkennen. Die Reklamation schien billig, weil alle Feudalität durch die Charte abgeschafft ist, und viele durch Waffenthaten berühmte Generale Namen erhalten hatten, die nicht von der Wahlstatt ihrer Siege herrühr-

1) Sie müßten statt der 2 Cent., die sie bezahlen, 3 Cent. entrichten, da ihre Dimension 17 Dezimeter beträgt.

ren, sondern oftmals von Städten, wo sie nie gewesen sind. Alle bürgerlichen Herzoge sind in diesem Fall, und man wird in Zukunft sagen: der Herzog von Fouché u. s. w. Der ehemalige Erzkanzler des Kaiserreichs, der viel Laft hatte, gab am ersten das Beispiel hiezu, und nahm den Titel als Herzog von Cambacerès an. Die erste Anwendung dieser Aenderung wurde neulich bei dem Hrn. Grafen von Appony, östr. Gesandten, gemacht, wo die Herzogin von Ragusa als Herzogin von Marmont aufgerufen wurde. (Quotidienne.)

Man meldet, die Rathskammer habe am 3. H. von Maubreuil vor das Zuchtpolizei-Gericht verwiesen.

Die Etoile vom 3. Febr. zählt unter die Lügen des Tages folgende Nachrichten:

1) Des Journal du Commerce: England begehrt von der spanischen Regierung Olivenza als Bürgschaft.

2) Des Courier français: Der Hr. Präsident des Conseil hat zu verstehen gegeben, daß unter einer vorhergehenden Verwaltung ein Vertrag abgeschlossen worden wäre, welcher den H. Grafen von Appony zu seinem jüngsten Benehmen ermächtigte. 1)

3) Der Quotidienne: Man weiß noch nicht, welche Parthei die spanische Regierung in Betreff der portugiesischen Flüchtlinge nehmen wird. 2)

Strasburg, den 5. Februar. Hr. Friederich, ein junger elsässischer Bildhauer, Zögling des berühmten Thorwaldsen, der seit einiger Zeit von Rom zurückgekehrt ist, hat sich nun zu Strasburg niedergelassen.

Durch sein zu Rom gefertigtes Standbild der Nymphen Alsa, das er der Stadt Strasburg verehrt hat, bereits vortheilhaft bekannt, ist Hr. Friederich so eben beauftragt worden, ein Basrelief in Marmor, Clodivig's Laufe vorstellend, für die St. Ludwigskirche, welche eben jetzt wieder hergestellt wird, zu fertigen.

Die zahlreichen Liebhaber, welche die Skizze dieses Basreliefs in Gyps in Hrn. Friederichs Werkstatt gesehen haben, loben des jungen Künstlers schönes Talent, edle Komposition, hübsche Haltung und Form der in jenem Kunstwerke dargestellten Personen, wie auch die glücklich angebrachten Draperien und Nebenumstände.

#### Großbritannien.

London, den 1. Februar. Wir erfahren, daß der Graf von Ofsalia unverzüglich als spanischer Botschafter hierher kommen werde. (Globe and Traveller.)

#### Deutschland.

Wien, den 2. Febr. Metalliques 88 $\frac{1}{2}$ ; Bankaktien 1058.

Nächstens werden nun die italienischen Opern-Vorstellungen wieder ihren Anfang nehmen. Es sind schon

1) Es wurde im Gegentheil auf der Tribune gesagt, daß es keinen Vertrag gebe, daß aber diese Angelegenheit durch diplomatische Briefe im Jahr 1814 geendet worden sey.  
2) Die spanische Regierung hat die Entwaffnung der Geflüchteten dringend eingeschärft.

mehrere Individuen aus Italien zu derselben angekommen, unter ihnen auch wieder die großen Sänger Lablache und David.

Der von Balard in der Mutterlauge der Seesalzsiedereien entdeckte, nach der Untersuchung der französischen Akademiker höchst wahrscheinlich neue, chemisch einfache Körper, der von ihm nach der eigenthümlichen Wirkung auf das Geruchsorgan Brom benannt wurde, ist dieser Tage von dem Hrn. Assistenten der allgememeinen technischen Chemie am k. k. politechnischen Institute, J. Ludwig, auch in der Mutterlauge der Salzsoole von Hall in Tyrol gefunden worden. Als er nämlich durch die Salzsoole Chlor (oxygenirt-salzfäures Gas) leitete, nahm sie eine goldgelbe Farbe an, welche sie dem Bitrioläther, womit sie geschüttelt wurde, abgab. Wenn der, in der Farbe einer gesättigten Goldauflösung in Königswasser ähnliche Aether nach einiger Ruhe von der farbenlosen Mutterlauge abgegossen und mit Kali versetzt wurde, verlor er gänzlich seine Farbe, und hinterließ nach dem Abdampfen eine ungefärbte deutlich krystallinische Salzmasse, welche mit etwas schwarzem Manganoxyd (Braunstein) gemengt, und in einer Retorte mit verdünnter Schwefelsäure übergossen, bei mäßigem Erwärmen schwere braunrothe Dämpfe entließ, die sich in der eingekühlten Vorlage zu einer tropfbaren Flüssigkeit von derselben, nur etwas dunkleren Farbe verdichteten. In dieser Flüssigkeit fand Hr. Ludwig alle Eigenschaften bestätigt, welche Hr. Balard ihr beilegt. Balard's Abhandlung über diesen interessanten neuen Körper findet man in den Annales de chimie et physique Tom. 32, pag. 337; dann übersetzt in Kaster's Archiv für die gesammte Naturkunde B. 9, S. 251; in Voggendorf's Annalen der Physik B. 84, S. 114; Schweigger's Journal B. 48, S. 61; Dingler's polytechnisches Journal B. 22, S. 221. Uebrigens fand Hr. Ludwig bei dieser Gelegenheit auch den von Hrn. Prof. Fuchs, Schweigger's Journal B. 37, S. 445, zuerst entdeckten Jodgehalt der Haller-Mutterlauge bestätigt. In der Salzsoole von Hallein und Ischl hat Hr. Ludwig weder Brom noch Jod gefunden.

#### Preussen.

Berlin, den 28. Jan. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben ein Kommando von einigen zwanzig Mann von verschiedenen Regimentern, vornämlich Garde-Regimentern zu Fuß und zu Pferde, hierher geschickt, um in dem preussischen Exerzier-Reglement unterrichtet zu werden. Es besteht dies Kommando aus Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen; vorgestern ließen sich Se. Maj. der König diese Mannschaft vorstellen.

— Am 27. d. starb hier, im 78. Jahre, Hr. Johann Karl Philipp Spener, der 54 Jahre lang mit eben so großer Thätigkeit als Umsicht die vielgelesene Haude und Spenersche Zeitung redigirte.

#### Rußland.

Petersburg, den 24. Jan. Bei Gelegenheit des Jahresabschlusses haben Se. M. der Kaiser am 15. d.

zwei Rescripte erlassen, die ganz die herrlichen Gesinnungen entfalten, welche unsern erhabenen Monarchen für das Wohl seiner Unterthanen beseelen. Das erste, an den Fürsten Lopuchin, lautet also: "Fürst Peter Wasiljewitsch! Mit einer ganz besondern Aufmerksamkeit habe Ich Ihren Mir unterlegten Bericht über die Angelegenheiten durchgesehen, welche im verlaufenen Jahre der Gegenstand der Berathungen des Reichsraths waren. Mit Vergnügen bezeige Ich Ihnen, und durch Sie allen Gliedern des Reichsraths, Mein vollkommenes Wohlwollen und Meine Dankbarkeit für ihre gemeinschaftlichen durch so ungewöhnliche Fortschritte bezeichneten Bemühungen. Die Herren Mitglieder des Reichsraths und ihr würdiger Präsident kennen ihren erhabenen Beruf, und wissen seine ganze Wichtigkeit zu würdigen: auch im vergangenen Jahre, einem an Ereignissen so reichen, in manchen Rücksichten aber auch so drückenden Jahre, bewiesen sie dieß auf's Neue in allen ihnen vorgelegten Angelegenheiten, durch eine strenge Erfüllung der großen auf ihnen haftenden Berufspflichten. Es ist Mir angenehm zu glauben, daß sie im Eifer für den Thron und das Vaterland nicht erkalten, sondern vielmehr ihre Bemühungen verdoppeln werden, Mich in den beabsichtigten, für die Reichsverwaltung unvermeidlich nothwendigen Verbesserungen zu unterstützen. Ihnen und allen ihren Mitgehülften ist's bekannt, daß die Begründung einer festen Ordnung, welche auf gleiche Weise das Allgemeinwohl wie jedes Einzelnen Interesse bewahrt, bisher und so auch künftig das einzig unverrückte Ziel meiner eifrigsten Wünsche und Fürsorge seyn wird. Ihnen wiederholt seine Erkenntlichkeit bezeugend, verbleibe Ich Ihr wohlgeneigter Nikolaus."

(Fortsetzung folgt.)

#### Amerika.

##### (Columbia.)

Hier folgt die Rede, die der Obriste Walsh, Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika, am 23. Nov. v. J. zu Bogota an den Präsidenten Bolivar gehalten hat:

"Als Repräsentant der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wünsche ich E. Erz. zur Rückkehr aus Peru und zur Ankunft in der Hauptstadt Columbia's Glück.

Ich habe die Ehre E. Erz. zu erklären, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Columbia das beste Einverständnis herrscht. Meine Regierung wünscht ihre Verbindungen zu verstärken, indem sie Minister auf den Kongreß der amerikanischen, von E. Erz. in's Leben gerufenen Republiken schickt; dieses Kongresses, dessen Zweck ist, konstitutionelle Grundsätze zu verbreiten, die Würde und die Lage des Menschen zu erheben. Ich bringe E. Erz. die Glückwünsche meines Vaterlandes dar."

Hierauf erwiederte der Liberator:

"Ich empfangen, mein Herr, mit dem größten Vergnügen die Glückwünsche, die Sie mir als Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, im Namen der Regie-

nung und der Nation, der sie angehören, abgestattet haben. Die Vereinigten Staaten, die Kinder Großbritanniens, waren die ersten, die uns den Weg der Unabhängigkeit zeigten, und dieses Freiheits- und Tugendland, das den Ruhm hat, zuerst von dem großen Columbus entdeckt worden zu seyn, wird sich durch Nachahmung der Beispiele von Ruhm, Freiheit und Tugend, die es von den Vereinigten Staaten erhält, dankbar erzeigen. Ich bitte Sie, mein Herr, das Organ meiner Gefühle und Gesinnungen bei der Regierung dieser glücklichen Nation zu seyn, und den Wunsch Columbia's auszudrücken, mit ihr Verbindungen der engsten und aufrichtigsten Freundschaft zu unterhalten.

### Verschiedenes.

Der Pfarrer zu Montagano, in der Grafschaft Molise, im Königreich Neapel, pflegte den Landeuten, die zu ihm zur Weichte kamen, als Buße aufzugeben, daß sie einen Delbaum, oder irgend einen andern Baum, pflanzen, fleißig warten und pflegen sollten. Seine Pfarrei, die ehedem die unwirthbarste und kahlfte im Königreiche war, verwandelte sich in wenig Jahren in einen Garten.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungs- Beobachtungen.

6. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,5 L.	-10,5 G.	62 G.	NW.
M. 8	27 Z. 11,6 L.	- 3,0 G.	58 G.	W.
M. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 11,9 L.	- 3,0 G.	60 G.	NW.

Weist ziemlich heiter, Vormittags drehte sich der Wind plötzlich und kam von SW.

### Anzeige.

Um vielseitigen, an die unterzeichnete Buchhandlung ergangenen Anfragen zu begegnen, zeigt dieselbe hiermit an, daß sie den zweiten Subscriptionspreis ad 12 fl. der in ihrem Verlage erschienenen

### Vollständigen Sammlung

der  
Großherzogl. Bad. Regierungsblätter  
von 1803 — 1825

nebst einem alphabetischen Sach- u. Namensregister noch auf unbestimmte Zeit fortbestehen lasse.  
Der Preis des Namensverzeichnisses sämtlicher Großherzogl. Staatsdiener bleibt wie bisher 2 fl.  
Karlsruhe, im Februar 1827.  
D. W. Marx'sche Buchhandlung.

Karlsruhe. [Eichen Stammholz-Versteigerung.] Hoher Genehmigung des Großherzogl. hochblühlichen Kreisdirektoriums zufolge wird man bis

Dienstag, den 13. Febr.,  
in dem Auerbacher Gemeindswalde 30 Stämme Eichen als Bau- und Nußholz öffentlich versteigern.

Die Liebhaber wollen sich im Wirthshaus zum Hirsch in Auerbach einfinden, von wo aus sie in den Wald geführt werden sollen.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1827.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.

v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen Stammholz-Versteigerung.] Des genehmigten Waldwirtschaftsplans zufolge werden bis

Mittwoch, den 14. d. M., früh 10 Uhr,  
in dem Weilemer Gemeindswalde 60 Stämme Eichen, welche sich zu Holländer Bau- und Nußholz eignen, öffentlich versteigert werden. Die Zusammenkunft ist zu Weiler, Morgens 9 Uhr, im Wirthshaus zum Großherzog.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1827.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.

v. Holzling.

Karlsruhe. [Eichen Stammholz-Versteigerung.] In Gemäßheit hoher Genehmigung des Großherzogl. hochblühlichen Kreisdirektoriums werden in dem Reichenbacher Gemeindswalde bis

Donnerstag, den 15. d. M.,  
36 Stämme Eichen, welche sich zu Bau- und Nußholz qualifiziren, öffentlich versteigert werden.

Die Liebhaber wollen sich vorgedachten Tag, früh 9 Uhr, in dem Wirthshaus zur Krone einfinden, von wo aus man sie in den Wald leiten wird.

Karlsruhe, den 6. Febr. 1827.

Großherzogliches Forstamt Ettlingen.

v. Holzling.

Gengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen das verschuldete Vermögen des Jakob Flach von Haingerach wurde Sankt erkannt, und zur Schuldliquidation Tagfahrt auf

Freitag, den 2. März d. J., früh 8 Uhr,  
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt, wozu die etwaigen Gläubiger aufgefordert werden, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an denselben, unter Vorlage der Beweisurkunden, an benanntem Tage anzumelden, richtig zu stellen, auch ihre etwaigen Vorzugsrechte zu dokumentiren, bei Strafe des Ausschusses von der Masse

Gengenbach, den 30. Jan. 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.

Vossi.

Worberg. [Ediktalladung.] Johan Hörner von Schweigern, der sich vor 8 Jahren als Nagelschmiedesell auf die Wanderschaft begeben, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben hat, oder dessen Leibeserben, werden andurch aufgefordert,

biinnen Jahresfrist  
sich zur Empfangnahme des angefallenen Vermögens dahier zu melden, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten, gegen Sicherheitsleistung, ausgefolgt werden wird.

Worberg, den 20. Jan. 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wiestloch. [Obst-Stämmchen zu verkaufen.] Bei Franz Koch in Wiestloch sind mehrere tausend Apfel-, Birnen-, Nuß-, Kirschen- und Zwetschgen-Stämmchen in billigen Preisen zu haben.